

LITERATURWISSENSCHAFT UND PSYCHOLINGUISTIK.  
PSYCHOLINGUISTISCHE ASPEKTE ZUR INTERPRETATION VON LESSINGS  
"NATHAN DER WEISE".

GLIEDERUNG

1. Einleitung
2. Zusammenstellung linguistischer Kriterien  
zur Analyse von Lessings "Nathan der Weise"
- 2.1. Die Hemisphärentheorie
- 2.2. Die Theorie therapeutischen Wandels
- 2.3. Sprachliche Kriterien zur Analyse des "Nathan"
- 2.3.1. Rechtshemisphärische Sprachformen
- 2.3.2. Blockierung der linken Hemisphäre
3. Psycholinguistische Aspekte zur Interpretation  
von Lessings "Nathan der Weise"
- 3.1. Analyse von I<sub>2</sub>: Nathans Psychotherapie mit  
Recha
- 3.2. Psychotherapie im Alltag
4. Psycholinguistik und Literaturwissenschaft  
ein Ausblick
5. Literaturverzeichnis
6. Anhang: Das Therapiegespräch Recha-Nathan

## 1. Einleitung

Psychotherapie und Literatur - die Verbindung dieser beiden Begriffe ist gleichzeitig hochaktuell und uralt. Im Gegensatz zur Psychoanalyse, deren Beziehung zur Literatur bereits Freud u. a. in seinem Aufsatz "Der Wahn und die Träume in W. Jensens Gradiva"<sup>1</sup> hergestellt hat, ist die Beziehung zwischen psychotherapeutischen Erkenntnissen und der Literatur bislang zu kurz gekommen. Werden, so lautet die Frage, die ich in dieser Arbeit stelle, in der Literatur und speziell in älterer Literatur, Sprachformen verwendet, und womöglich sogar bewußt verwendet, die heute in der direktiven Psychotherapie ebenfalls von Bedeutung sind?

Der Zusammenhang zwischen den beiden Disziplinen erscheint nach der Lektüre der Werke von Watzlawick<sup>2</sup> nicht mehr so fraglich, denn das revolutionär neue an den Arbeiten des amerikanischen Therapeuten ist ja gerade, daß hier uralte Formen der Rhetorik als therapeutische Interventionen identifiziert werden. Demnach aber muß es umgekehrt möglich sein, mit eben diesen sprachlichen Mitteln Literatur zu analysieren: aus einer psychologisch orientierten Perspektive.

Ich sagte bereits, daß die Verbindung von Literatur und Psychotherapie uralt ist. Watzlawick bezieht seine therapeutischen Mittel teilweise direkt von Aristoteles, der natürlich um die psychologische Wirkung seiner rhetorischen "Tricks" nicht wußte. Antike Rhetorik arbeitete psychologisch betrachtet auf niedrigem Niveau. Jedoch ist es verblüffend, daß trotz exakteren Wissens sich heutzutage herausstellt, daß jene Rhetorikkünste der Antike, jene Stilfiguren, die der klassische Philologe zu analysieren pflegt, ganz und gar in den Rahmen unserer modernen Psychologie passen.

Doch so alt die Pragmatik sein mag, so neu ist die Theorie. Erst die Psychologie unserer Tage war in der Lage die Ursachen zu klären, die Begründung für die Wirkung rhetorischer Mittel zu liefern - die Antike beschränkte sich auf die Wirkungskomponente.

In meiner Arbeit möchte ich am Beispiel von Lessings "Nathan der Weise", dem letzten Bühnenwerk des Dichters, eine linguistische Analyse einiger unter diesem Aspekt relevanter Stellen vornehmen.

-Ich möchte prüfen, welches Werkzeug Watzlawick mit seiner "therapeutischen Grammatik" dem Germanisten in die Hand gibt, ob es möglich ist, aus der Literatur gewonnene therapeutische Mittel für die Literaturanalyse wiederzuverwenden. Es handelt sich dabei um etwas, das in dieser Form noch nicht

probiert worden ist. Linguistische Analysen literarischer Texte sind sowieso selten und wenn diese vorgenommen werden, so geschieht es mit den Mitteln der traditionellen Grammatik und Stilistik. Die einzige detaillierte Analyse der "Dialogstruktur und Sprachkonfiguration in Lessings 'Nathan'" von Joachim Müller hat für meine Arbeit nicht die geringste Relevanz gehabt, da Müller sich in keiner Weise auf die psychologischen Aspekte in der Dialogstruktur bezieht. Lediglich einige formale Anregungen konnte ich aus dieser Arbeit gewinnen.

Die Tatsache, daß ich mich quasi auf "Neuland" begeben habe, bedingt auch den Aufbau meiner Arbeit.

In einem ersten Hauptabschnitt werde ich aus der Fülle des Materials, das Watzlawick in seinem Buch "Die Möglichkeit des Andersseins" zusammengestellt hat, eigene Kriterien zusammenstellen, die ich für die nachfolgende linguistische Arbeit verwenden kann. Nachdem die Kriteriensammlung erstellt worden ist, soll die Analyse eines therapeutischen Dialogs im "Nathan" vorgenommen werden. Nachfolgend werden dann zwei weitere Szenen untersucht werden, um das Bild der "psycholinguistischen Aspekte in Lessings 'Nathan'" abzurunden.

Am Schluß der Arbeit soll dann die Frage nach der Relevanz einer solchen linguistischen Analyse für die Textwissenschaft aufgeworfen werden. Bei seiner Arbeit an therapeutischen Gesprächen hat der Psycholinguist eine konkrete Aufgabe. Wie, so muß nach der Analyse des "Nathan" gefragt werden sieht die Aufgabe des Psycholinguisten aus textwissenschaftlicher Sicht aus? Kann die vorgenommene Untersuchung irgendeinen neuen Interpretationsansatz liefern oder geht es hier lediglich um ein linguistisches Spiel.

Es ist bei der Analyse bewußt auf ältere und anders ansetzende Theorien verzichtet worden - einerseits aus Komplexitätsgründen, andererseits, um zu zeigen, daß allein jene uralten - neuen Elemente der Sprache genügend Stoff bieten, um neue Betrachtungsweisen zu eröffnen.

## *2. Zusammenstellung linguistischer Kriterien zur Analyse von Lessings "Nathan der Weise"*

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gibt es kaum Vorlagen zur psycholinguistischen Analyse literarischer Texte. Eine erfreuliche Ausnahme ist Watzlawicks Buch "Die Möglichkeit des Andersseins"<sup>3</sup> in dem er die aus der Literatur gewonnenen therapeutischen Interventionstechniken für direktive Eingriffe auflistet. Zusätzliche Erläuterungen finden sich in den beiden Werken

"Menschliche Kommunikation" und "Lösungen" - ausschlaggebend ist allerdings das erstgenannte Buch. Die nun folgende Zusammenstellung wird sich deshalb speziell an diesem Buch orientieren.

### 2.1. *Die Hemisphärentheorie*

Die Basis für Watzlawicks Theorie der therapeutischen Wandels ist die Hemisphärentheorie der modernen Hirnforschung. Danach teilt sich das menschliche Gehirn in zwei Hälften (Hemisphären), wobei jede Hälfte in bestimmter Weise spezialisiert ist. Die beim Rechtshänder dominante linke Hemisphäre ist "für die Übersetzung der Umwelt in logische, semantische und phonetische Repräsentationen und für die Kommunikation mit der Wirklichkeit auf der Grundlage dieser logisch-analytischen Aufschlüsselung der Welt spezialisiert"<sup>3</sup>. Die Sprache dieser Hemisphäre ist die "digitale Sprache"<sup>4</sup>. Die "ganzheitliche Erfassung komplexer Vorgänge, Muster, Strukturen" und die "Erfassung der Ganzheit aufgrund eines u. U. winzigen Teils"<sup>3</sup> ist die Aufgabe der rechten Hemisphäre. Die Sprache der rechten Hemisphäre ist analog<sup>3</sup>, archaisch und unterentwickelt.

Aufgrund der bisherigen Forschung ist anzunehmen, daß die rechte Hemisphäre der Sitz des Weltbildes eines Menschen ist.

### 2.2. *Die Theorie therapeutischen Wandels*

Ein Mensch der sich in psychotherapeutische Behandlung begibt, leidet in irgendeiner Weise an seiner Beziehung zur Welt" (S. 37). Die Realität und das Bild, was der Mensch von der Welt hat, passen nicht mehr zusammen. Es bestehen jetzt zwei Möglichkeiten, diesen Konflikt beizulegen. Entweder muß die Realität solange verändert werden, bis sie mit dem realitätsfernen Weltbild übereinstimmt ein Weg, den mancher wahnsinnige Diktator in der Vergangenheit versucht hat einzuschlagen, oder das Weltbild muß an die Realität angepaßt werden: und an dieser Stelle setzt der Therapeut an.

Nimmt man jetzt die Erkenntnisse der Hemisphärentheorie in diesen Ansatz mit hinein, so ergibt sich: die Struktur der Welt, das Bild, das der Mensch von der Welt hat, besteht in der rechten Hemisphäre. Der Therapeut muß also, um das Weltbild zu verändern, in irgendeiner Weise direkt auf die rechte Hemisphäre einwirken. Hierzu stehen ihm zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Entweder muß er

sich, unter Umgehung der linken Hemisphäre, gezielt der Sprache der rechten Gehirnhälfte bedienen. Oder es besteht die Möglichkeit, die linke Hemisphäre durch Ausschaltung zu lähmen und so direkten Zugang zur rechten Hemisphäre zu bekommen.<sup>5</sup>

### *2.3. Sprachliche Kriterien zur Analyse des "Nathan"*

Von der Vielzahl der Interventionsformen, die man diesen beiden Gruppen zuordnen kann, sollen nur diejenigen in die Aufstellung aufgenommen werden, die bei der anschließenden Literaturanalyse, gebraucht werden können.

#### *2.3.1. Rechtshemisphärische Sprachformen*

Um die rechte Hemisphäre direkt anzusprechen, bedarf es einer "archaisch-primitiven, ganzheitlichen und ganzheitsschaffenden Sprache"<sup>6</sup>, die als die Sprache der "Träume und Fehlleistungen, Märchen und Mythen, der Hypnose, des Wahns und anderer ähnlicher Manifestationen"<sup>7</sup> bekannt ist.

Nicht unabsichtlich ist die oben vorgenommene Aufstellung eine Mischung aus Sprachformen, die einerseits als Ausdruck der rechten Hemisphäre (Traum, Fehlleistung, Wahn) und andererseits als Kommunikationsform mit der rechten Hemisphäre (Märchen, Mythos, Hypnose) angesehen werden können. Watzlawick weist darauf hin, daß auch diejenigen Sprachformen, die bisher lediglich als Ausdruck der rechten Hemisphäre aufgefaßt wurden, wie Traumbilder und Fehlleistungen sowie Wahnvorstellungen, umgekehrt werden können und vom Therapeuten als Mittel verwendet werden können, um direkt mit der rechten Hemisphäre zu kommunizieren.

Von allen oben erwähnten Sprachformen ist lediglich die Hypnose bisher bewußt als therapeutisches Kommunikationsmittel mit der rechten Hemisphäre eingesetzt worden.<sup>8</sup>

Bei Märchen, Mythos und Ritual handelt es sich um archaischere Formen rechtshemisphärischer Sprache, die nicht gezielt angewendet worden sind, wobei sich allerdings Nathan, wie noch gezeigt werden soll, dieser Interventionen bewußt bedient.

Als wichtige rechtshemisphärische Sprachformen führt Watzlawick die Umkehrungen von Traum und Fehlleistungen ein. Mit der evozierenden Sprache der

Träume, im klassischen Analysejargon also mit Metaphern, d. h. mit bildhafter Sprache, erreicht der Therapeut direkt die rechte Hemisphäre.<sup>9</sup>

Auch die den Fehlleistungen nachgebildeten Wortspiele, Wortverdichtungen und das "schizophrene Kalauern"<sup>10</sup> erreichen direkt die rechte Hemisphäre.

Typisch rechtshemisphärisch sind natürlich auch alle Äußerungen, die der Kunst und Musik, sowie der Poesie zugeordnet werden können. Die Poesie steht gewissermaßen zwischen den beiden Bereichen, da sie sich einerseits der Metapher, daß heißt des Bildhaften bedient, andererseits von dem Rhythmus her zur Musik tendiert.

Elemente der klassischen Rhetorik werden von Watzlawick ebenfalls der Gruppe der rechtshemisphärischen Sprachformen zugeordnet. Eine wichtige Rolle für diesen Bereich kommt den Aphorismen und deren Untergruppe, den Chiasmen zu.<sup>12</sup>

Zusammenfassend ergibt sich für den Bereich der rechtshemisphärischen Sprachformen: Neben komplexen rechtshemisphärischen Interventionen, die der Traumsprache und dem Wahn nachgebildet sind, neben Hypnose, Kunst und Musik<sup>11</sup>, neben archaischen Kommunikationsformen wie Märchen, Mythos und Ritual, gibt es auf der Wort- und Satzebene ganz gezielte, rechtshemisphärisch orientierte sprachliche Mittel, so das Wortspiel, die Verdichtung und Vermischung, die Metapher, Alliteration und Assonanz sowie Aphorismen. Diese Elemente werden bei der späteren Untersuchung der "Nathan" Dialoge verwendet werden.

### 2.2.3. Blockierung der linken Hemisphäre

Die zweite Alternative zur Kommunikation mit der rechten Hemisphäre besteht in der Blockierung der rationalen linken Gehirnhälfte. Neben der sogenannten Konfusionstechnik<sup>13</sup>, die hier nicht weiter behandelt werden soll, führt Watzlawick die Paradoxie auf, die als solche bereits seit zweitausend Jahren bekannt ist und auch vor der Entdeckung ihrer Verwendbarkeit in der Psychotherapie immer wieder die Menschen beschäftigt hat.

Paradoxe Kommunikation als Krankheitssymptom läßt sich bei Schizophrenen diagnostizieren. Ein Mensch, der fortwährend einer paradoxen Kommunikation ausgesetzt ist, über die er, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu kommunizieren in der Lage ist, gerät in die für Schizophrenie typische Doppelbindungssituation. Diese Situation ist wie folgt gekennzeichnet.

1. Zwei oder mehr Personen stehen zueinander in einer engen Beziehung, die für einen von ihnen oder für alle von hoher Lebenswichtigkeit ist. (Ehe, Familie, Krankheit, Gefangenschaft, etc.)

2. In dieser Situation wird eine paradoxe Handlungsaufforderung gegeben, d. h. es wird zu etwas aufgefordert, was gleichzeitig verboten wird, es wird etwas ausgesagt, was gleichzeitig widerrufen wird.

3. Der Empfänger dieser Nachricht kann der Paradoxie weder durch Metakommunikation entgehen, d. h. mit dem Sender der Botschaft über diese Botschaft sprechen, noch ist es ihm möglich sich aus der Beziehung zurückzuziehen.<sup>14</sup>

Diese Doppelbindungen, d. h. die Benutzung von Paradoxien<sup>15</sup> unter den oben genannten Bedingungen<sup>16</sup> lassen sich zur Blockierung der linken Hemisphäre verwenden.

Spezielle Formen der therapeutischen Doppelbindung sind die Symptomverschreibung, die allerdings von Nathan nicht verwendet wird, und die "Illusion der Alternative". Einen Ausweg aus der Doppelbindung stellt das Aufzeigen von - vielleicht nur scheinbaren Alternativen dar. Als komplexestes therapeutisches Mittel wird von Watzlawick außerdem in diesem Abschnitt die Umdeutung eingeführt. Zu diesen vier Interventionsformen sei jeweils kurz etwas gesagt. In eine klassische Doppelbindungssituation wird ein Klient gebracht, der mit einem als "abweichend" empfundenen Symptom zum Therapeuten geht, mit der Fixierung, der Therapeut werde dieses Symptom "heilen". In dieser Situation erklärt der Therapeut das Krankheitsbild für völlig "normal" und bittet den Patienten, dies noch zu verstärken.

Ähnlich arbeitet die "Illusion der Alternative". Der Mann, der vom Richter gefragt wird, ob er seine Frau noch mißhandle und diese Frage nur mit "Ja" oder "Nein" beantworten darf, d. h. der, obwohl er für seine Antwort zwei Alternativen zur Verfügung hat, in Wirklichkeit durch jede dieser Alternativen denselben Sachverhalt bestätigt, befindet sich in einer klassischen Doppelbindungssituation.

Genau in entgegengesetzter Weise arbeitet der Therapeut, der dem Klienten eine neue Alternative zu seinem bisherigen Verhalten aufzeigt. Dieses Aufzeigen einer Alternative kann mit einer gezielten Verhaltensverschreibung verbunden sein.<sup>17</sup>

Als letzte komplexe Intervention sei noch die Umdeutung unter Benutzung des Widerstandes erwähnt.

Watzlawick benutzt zur Illustration dieser Maßnahme folgendes Beispiel:

Eine besorgte Mutter macht es durch ständige Einflußnahme ihrem auswärts studierenden Sohn nahezu unmöglich, sich von seinem Elternhaus abzulösen. Der Sohn sucht kurz vor dem Scheitern seines Studiums den Therapeuten auf, der die folgende Umdeutung vornimmt: Die Mutter handelt völlig richtig. Sie macht es dem Sohn bewußt schwer, sich von Zuhause zu lösen. Zwar besteht für den Sohn die Möglichkeit des Scheiterns, allerdings, wenn der Sohn unter diesen erschwerten Bedingungen die Ablösung von Zuhause schafft, wird er hinterher um so selbständiger sein. Die so umgedeutete mütterliche Pflichterfüllung bedient sich des Widerstandes der Mutter, denn sie hält es ja gerade für ihre Pflicht, dem Sohn seine Situation zu erleichtern. Die Reaktion auf diese Umdeutung ist eine Änderung des bisherigen Verhaltens der Mutter: dem Sohn wird mehr Selbständigkeit zugewilligt.

Die zuletzt geschilderte Intervention, als die komplexeste in diesem Block, vereinigt auf sich auch Züge der anderen Interventionen. So ist gerade bei dem letzten Beispiel, der Umdeutung, einiges an Charakteristika zu identifizieren, die auf das Aufzeigen einer neuen Alternative, in diesem Falle einer anderen Sichtweise des Sachverhaltes, hinauslaufen. Überhaupt gehen die so sorgfältig abgegrenzten Interventionen zur Blockierung der linken Hemisphäre mehr oder weniger ineinander über. Dennoch sind die therapeutischen Eingriffe, genau wie bei Watzlawick, einzeln vorgestellt worden, und werden auch bei der nachfolgenden Analyse als Einzelelemente verwendet.

Mit der auf den letzten Seiten vorgenommenen Aufstellung von Kriterien ist eine bewußte Auswahl getroffen worden unter der Fülle des vorhandenen Materials. Es war nicht mein Ziel, das Buch "Die Möglichkeit des Andersseins" zu referieren, sondern ich wollte und mußte den Versuch unternehmen, eine eigene psycholinguistische Kurzgrammatik zusammenzustellen, da ich mich auf keinerlei andere Grundlage stützen kann. Dabei ließ es sich nicht vermeiden, daß große gedankliche Passagen aus der Vorlage übernommen werden mußten. Es ist auch der Versuch gemacht worden, die recht weitschweifige Darstellung Watzlawicks zu komprimieren und eigene Anschauungen und Zusammenhänge, die nicht in dieser Form aus der Vorlage stammen, mit einzubringen, ja auch auf die Unklarheiten der Ausführungen meiner Vorlage Bezug zu nehmen. Es soll nun versucht werden, mit dieser Aufstellung zu arbeiten, und damit ihre Tragfähigkeit nachzuweisen.

### 3. Psycholinguistische Aspekte zur Interpretation von Lessings "Nathan der Weise"

Im Folgenden sollen nun drei Kernstellen von Lessings "Nathan" analysiert werden. In besonderem Maße wird dabei das Gespräch zwischen Nathan und Recha im ersten Aufzug, zweite Szene berücksichtigt werden. Bei diesem Dialog handelt es sich um eine bewußt geführte, direktive Gesprächspsychotherapie. "Es ist Arznei, nicht Gift was ich dir gebe"; sagt Nathan zu Recha (355)<sup>18</sup> und als Arznei kann man Nathans Gesprächsführung auch wirklich bezeichnen.

Die beiden anderen Stellen beziehen sich auf therapeutische Kommunikationsformen im Alltagsleben: heutzutage unter dem Begriff "Gesprächspsychologie" besonders im Management bekannt. Bei den genannten Stellen wird es sich um Nathans Gespräch mit dem Tempelherren handeln, den er trotz anfänglicher Ablehnung dazu bewegen kann, Recha zu besuchen (115) und um Nathans berühmte Ringparabel (1117), die auch dem Bereich der psychologischen Gesprächsführung zugeordnet werden kann. Die letzten beiden Szenen werden nicht im Detail untersucht werden, sondern sollen lediglich das in I<sub>2</sub> gewonnene Spektrum verbreitern und abrunden.

#### 3.1. Analyse von I<sub>2</sub>: Nathans Psychotherapie mit Recha

Für eine direktive therapeutische Behandlung ist kennzeichnend, daß ein Mensch mit einem als abweichend empfundenen Symptom durch längeres oder kürzeres Einwirken eines Therapeuten von seiner Abweichung kuriert wird.

Alle diese Charakteristika treffen auch auf das Gespräch Nathans mit Recha in I<sub>2</sub> zu, das nun im einzelnen untersucht werden soll. Von Zeile 64 an bereitet Daja Nathan auf den Zustand Rechas zu Beginn des Bühnenstückes vor: sie leidet unter Wahnvorstellungen. In den Zeilen 127-140 gibt Nathan eine erste Erklärung für die Wahnvorstellungen seiner Tochter:

"... Sich so verschmählt  
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen  
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen  
Und doch so angezogen werden; - traun  
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken  
Ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll.

Oft siegt auch keines; und Phantasie  
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,  
Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald  
Das Herz den Kopf muß spielen..."

Es handelt sich demnach bei Rechas Wahnvorstellung um einen Spannungszustand zwischen der rechten und der linken Hemisphäre. Die rechte Hemisphäre läßt Recha Dankbarkeit und Zuneigung für ihren Retter spüren, dem zu danken ein fest in ihrem Weltbild verankertes Element ist. Linkshemisphärisch muß sie wahrnehmen, daß der Tempelherr sich aus guten Gründen weigert, den Dank entgegenzunehmen. Sie flieht sich in dieser Situation in die rechtshemisphärische Wahnvorstellung, ein Engel habe sie gerettet.

Recha selbst artikuliert ihre Wahnvorstellung zu Beginn der zweiten Szene:  
"Er winkte meinem Engel, daß er sich sichtbar  
Auf seinem weißen Fittiche, mich durch  
Das Feuer trüge."

In der B<sub>1</sub> Äußerung<sup>19</sup> ergänzt Nathan die bereits getroffene Diagnose, indem er eine Erklärung für das Bild findet, daß Recha für einen Engel hält. Recha setzt in K<sub>2</sub> die Artikulation ihrer Wahnvorstellung fort und in B<sub>2</sub> beginnt Nathan direkt mit Recha zu sprechen. Durch einen geschickt gebauten Chiasmus vermittelt er einerseits ein Akzeptieren des Wahns, andererseits stellt er eine warme menschliche Beziehung her und gibt Recha rechtshemisphärisch zu verstehen, daß sie und der Engel auf einer Ebene stehen, daß der Engel also eigentlich ein Mensch sein muß. Recha geht in K<sub>3</sub> lediglich auf die menschliche Wärme ein, der Chiasmus hat auf sie keinerlei Wirkung.

So beginnt Nathan in B<sub>3</sub> mit einer ersten Umdeutung: auch ein Mensch hätte Recha wie ein Engel erscheinen müssen. Gleichzeitig hält er die Atmosphäre des Akzeptierens aufrecht: er tadelt Recha nicht, kritisiert sie nicht, sondern stellt ihre Reaktion als etwas gänzlich Natürliches hin.

In K<sub>4</sub> weist Recha Nathans Umdeutung zurück und untermauert erneut ihre Wahnvorstellung. Nathan muß aufgrund dieser Tatsache in B<sub>4</sub> erneut ansetzen. Mit den Worten "und er liebt dich" stellt er erneut das Vertrauen her und setzt mit seiner zweiten Umdeutung direkt bei Rechas religiöser Äußerung an, indem er sich konkret auf das "Wunder" bezieht. Die Übersteigerung und Überzeichnung, die in den Sätzen.

"... und tut  
Für dich und deinesgleichen, stündlich Wunder;  
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit  
Für euch getan"

bemerkt Recha nicht.

Vielmehr geht sie auf B<sub>4</sub> ein, worauf Nathan nun, in B<sub>5</sub>, seine Umdeutung des "Wunders" fortsetzt, durch zwei sehr geschickte Aphorismen:

..."Der Wunder höchstes ist,  
Daß uns die wahren, echten Wunder so  
Alltäglich werden können, werden sollen.

und

Ohne dies allgemeine Wunder, hätte  
Ein Denker wohl schwerlich Wunder je  
Genannt, was von Kindern bloß so heißen müßte<sup>20</sup>

In der nun folgenden Äußerung Dajas zeigt sich das Unvermögen der Dienerin zu erkennen, daß es sich hier nicht um das Gespräch eines besorgten Vaters mit seinem kranken Kind, sondern um einen echten therapeutischen Dialog handelt. Nathan bringt sie mit einem "Laß mich" zum Schweigen und setzt seine zweite Umdeutung fort.

Er beginnt gleich mit einer in eine rhetorische Frage gekleidete Unterstellung: "meiner Recha wär" es nicht genug, daß sie ein Mensch gerettet" und das letzte Wort leitet über in eine Art Wortspiel, eine aphoristische Verklausulierung der Tatsache, daß es schließlich Wunders genug sei, durch einen auf wunderbare Weise geretteten Tempelherren aus den Flammen geholt zu werden. Diese beiden Zeilen sind besonders eng durch die gleichzeitige Verwendung einer Anapher und einer Epipher aneinandergebunden (gerettet/retten - Wunder/Wunder). Auch die Formulierung "kein kleines Wunder" im nächsten Satz dient der Verstärkung der Umdeutung. Die Negation "kein" umgeht die Zensur der linken Hemisphäre, die ja logisch untermauern will, daß lediglich die Rettung durch den Tempelherren ja gerade das große Wunder gewesen sei. Die K<sub>6</sub> Äußerung geht jetzt schon ganz gezielt auf die Gründe ein, die für die Entstehung des Wahnes relevant waren. Nun läßt Nathan Daja das Wort, die diese

Gründe durch ihren Tatsachenbericht Stück für Stück entkräftet. In der B8-Äußerung beendet Nathan seine Umdeutung. Er läßt Recha die Vorstellung, daß sie durch ein Wunder gerettet worden ist,<sup>21</sup> allein den Begriff des "Wunders" hat er umgedeutet und damit ist der "Engelswahn" verschwunden. Recha reagiert fast überzeugt, mit einem rein formalen Einwand:

"Mein Vater, wenn ich irr, Ihr wißt, ich irre  
Nicht gerne."

Diesen Einwand pariert Nathan durch eine sofortige Klarstellung der gegenseitigen Beziehung: sein Ziel ist es nicht, Recha einen Irrtum nachzuweisen: er ist ihr Lehrer.

Nach dieser Umdeutung von K7 setzt Nathan noch einmal bei der Umdeutung des Wunders an. Erst danach geht er auf Dajas Ausspruch ein, die Rechas Wahn verteidigen will. Ihr Argument, es schade nichts, wenn Recha glaube, sie sei von einem Engel gerettet worden, pariert er in B10 durch zwei Interventionen.

In den Zeilen 293-296 benutzt er eine Metapher, die den Zuhörenden vermitteln soll, daß jeder meine, er sei etwas so besonderes, daß er auch auf ganz besondere Weise gerettet werden müsse. Von der Zeile 302 an baut er eine echte therapeutische Doppelbindung auf, indem er in dem engen häuslichen Kontext, ohne die Möglichkeit der Metakommunikation, eine paradoxe Situation entstehen läßt: die "Engelsgläubigen" haben keine Möglichkeit, dem Engel zu danken. Sie gewinnen selbst am meisten dabei, jedenfalls "weit mehr als er". So kommt es also dazu, daß die Menschen, die an jene Engelswunder glauben und dafür Gott danken wollen, umso dankbarer und selbstloser sie handeln, eigentlich ein immer größeres Mass an Egoismus und Undank praktizieren. Die höchste Form religiöser Dankbarkeit wäre damit gleichzeitig die Form, die am unzutreffendsten für die Abstattung des Dankes ist, da sie die höchste Form des Eigennutzes darstellt. Am Ende dieser therapeutischen Doppelbindungssituation zeigt Nathan den Ausweg aus der Paradoxie: handelt es sich bei dem Retter um einen Menschen, so kann ihm in der Form der Aufopferung selbstverständlich gedankt werden, ja er wird den Dank als etwas sehr Schönes empfinden.<sup>22</sup>

Doch auch diese massive Form therapeutischer Intervention hat keinen endgültigen Erfolg. Die K9 Äußerung zeigt an, daß Recha immer noch nicht völlig kuriert ist. Darauf antwortet Nathan in B12 mit einer neuen Paradoxie:

"Wenn dieser Engel nun - nun krank geworden"

Gleichzeitig beginnt er mit dieser Paradoxie einen neuen "Wahn" aufzubauen - und zwar an der Stelle, wo er bei Recha die größte Verletzlichkeit erwartet: sie will ihrem Retter dankbar sein, ihm dienen und hätte im Falle einer Krankheit ihres "Engels" gerade dies in einer Situation, in der er sich in größter Not befindet, versäumt.

Die nun folgenden Äußerungen Nathans evozieren ganz bildhaft die Vision des erkrankten Tempelherren. Die Art dieser Evokation hat für mich ganz klar Züge einer Hypnose. Auch Rechas physische Reaktion auf Nathans Worte scheint dies zu bestätigen:

"... Welch kalter Schauer  
Befällt mich! - Daja! - Meine Stirne, sonst  
So warm, fühl! ist auf einmal Eis."

Im Verlauf der Hypnose benutzt Nathan in den Zeilen 343 und 350 sogar die Einstreutechnik:

"Denn g'nug, es ist ein Mensch"

Mit den Worten "Und du hast ihn getötet" schließt Nathan seine Hypnotherapie ab, aus der er Recha mit den Worten "komm zu dir" wiedererweckt. Erst jetzt ist Recha endgültig von ihrem Wahn geheilt.

Überblickt man noch einmal die ganze Therapie, so kann man folgende Strategie erkennen.

Nach anfänglicher Benutzung rechthemischer Sprachformen, wie des Chiasmus, die die Wahnvorstellung beeinflussen sollen, nimmt Nathan eine erste Umdeutung vor, jedoch ohne gezielten Einsatz sprachlicher Mittel. In der zweiten, großen Umdeutung, in der Aphorismen, Unterstellung und Wortspiel verwendet werden, versucht Nathan erneut, die Wahnvorstellung zu korrigieren. Doch auch diese zweite Umdeutung scheitert. So greift Nathan jetzt zur nächststärkeren Intervention, er bringt Recha in eine Doppelbindung und bezieht auch Daja in diese Doppelbindung ein. Dies führt jedoch nicht zur endgültigen Lösung der Wahnvorstellung und so muß Nathan schließlich zur Hypnose greifen.

Interessant an diesem Therapieverlauf ist die allmähliche Steigerung der Mittel. Nathan beginnt mit einfachen Interventionen und greift erst zum Schluß zur Hypnose.

Ziel einer Therapie sei die Anpassung des Weltbildes an die Realität sagt Watzlawick - und genau das tut auch Nathan in seinem Gespräch, als er Recha fragt:

"... Begreifst du aber,  
Wieviel andächtig schwärmen leichter, als  
Gut handeln ist?...<sup>23</sup>

### 3.2. Psychotherapie im Alltag

Daß Nathan mit psychotherapeutischen Mitteln arbeitet, wurde bereits im vorausgegangenen Abschnitt nachgewiesen, und wenn es also lediglich darum ginge, erneute Beweise für diese These vorzulegen, wäre der folgende Teil meiner Arbeit redundant.

Es erscheint mir jedoch wichtig zu zeigen, daß auch im Alltag, im Umgang mit "normalen Menschen" diese Mittel von Nathan verwendet werden, um Mitmenschen besser, schneller und gründlicher zu anderen Einstellungen zu "bekehren". Bei der Analyse dieser Alltagsgespräche ist es allerdings manchmal fraglich, inwieweit hier bewußt eine Vorform von Psychologie benutzt wird, wie dies ja bei Rechas Therapie der Fall ist, oder ob Nathan sich lediglich bestimmter Argumentationstechniken bedient, die zwar psychologisch wirksam sind, ohne daß Sie aber in gleicher Weise gezielt eingesetzt werden.

Im Gespräch mit dem Tempelherren (II<sub>5</sub>) gelingt es dem jüdischen Kaufmann sich mit dem christlichen Glaubensritter so "anzufreunden", daß dieser sich sogar bereit erklärt, dessen Tochter Zuhause zu besuchen.

Auch hier beginnt Nathan das Gespräch mit dem Herstellen einer warmen menschlichen Beziehung (1202-1204). Das bisherige Verhalten des Tempelherren wird in 1220-1224 umgedeutet:

"Groß und abscheulich! - Doch die Wendung läßt  
Sich denken. Die bescheidne Größe flüchtet  
Sich hinter das Abscheuliche, um der  
Bewundrung auszuweichen.

Diese Umdeutung ist sprachlich sehr kunstvoll gemacht. Die anfänglich eingeführten Begriffe "groß" und "abscheulich" werden in Form eines Wortspiels einander gegenübergestellt. Dabei wird der "Größe" ein neues Attribut zur Seite gestellt: "Bescheidenheit". Die beiden Kernsätze dieser Umdeutung sind anaphorisch ("sich") aneinander gebunden, außerdem sind der erste und der zweite Satz parallelistisch strukturiert: im ersten Teil des Satzes steht jeweils der Begriff der "Größe" im zweiten Teil das "Abscheuliche".

Als der Tempelherr auf diese Umdeutung im Folgenden nicht reagiert, greift Nathan, ganz nach dem Prinzip der Steigerung der Mittel, zu einer bisher nicht benutzten Intervention: zum Ritual:<sup>24</sup> er küßt das Brandmal am Gewand des Tempelherren und gibt vor, ihm sei eine Träne darauf gefallen.

Der Tempelherr läßt sich auch tatsächlich verunsichern:

"...Bald aber fängt  
mich dieser Jud'an zu verwirren."

Der durch das Ritual zugänglicher gemachte Tempelherr wird in 1262-1269 mit einer neuen Umdeutung konfrontiert, die er nun auch bereit ist zu akzeptieren:

"Stellt und verstellt Euch, wie Ihr wollt. Ich find  
Auch hier Euch heraus. Ihr wart zu gut, zu bieder,  
Um höflich zu sein. - Das Mädchen, ganz  
Gefühl; der weibliche Gesandte, ganz  
Dienstfertigkeit; der Vater weit entfernt  
Ihr trugt für ihren guten Namen Sorge;  
Floht ihre Prüfung; floht, um nicht zu siegen.  
Auch dafür dank ich Euch

Diese Umdeutung, deren genaue sprachliche Analyse keine neuen Aspekte zu meinem Thema liefert am Beispiel der ersten Umdeutung sollte lediglich gezeigt werden, daß Nathan auch in diesem Gespräch dieselben Sprachelemente <sup>25</sup> verwendet wie bei der Therapie Rechas wird in den Zeilen 1271-1274 fortgesetzt. Anschließend leitet Nathan in eine theologische Diskussion über, die, ohne die starken Vorurteile des Tempelherren dem Juden gegenüber, relativ fruchtbar verläuft. Am Ende der Diskussion bietet Nathan dem Tempelherren seine Freundschaft an, die der Christ auch gerne akzeptiert.

Abschließend sei in diesem Zusammenhang auch noch etwas zu der berühmten Ringparabel gesagt. Hier bedient sich Nathan nämlich einer weiteren, bisher noch nicht benutzten rechtshemisphärischen Intervention: des Märchens. Wie bereits Watzlawick erwähnt<sup>26</sup>, ist das Märchen in seiner Form dem Traum verwandt und kann zur Therapie verwendet werden.

Nathan stellt die Richtigkeit dieser These in der berühmten 7. Szene des III. Aufzugs unter Beweis, in der er gleichzeitig sein Leben rettet und das Weltbild des Sultans zugunsten eines allumfassenden Humanismus' verändert.

Besonders interessant ist dabei sein Vorgehen. Er bereitet den Sultan lediglich auf ein Märchen vor, ohne von Bezügen zur Wirklichkeit zu sprechen. Nachdem er durch Saladins Äußerungen in 1228 und 1256/57 dessen Betroffenheit bemerkt (eine rechtshemisphärische Reaktion!), konfrontiert er ihn in 1263 mit der Realität, d. h., mit der von Saladin gestellten theologischen Fangfrage. Auf einmal erkennt der Sultan linkshemisphärisch, daß Nathan seiner rechten Hemisphäre bereits die ganze Zeit eine Antwort gegeben hat, daß er bereits die ganze Zeit im Sinne einer Antwort beeinflusst worden ist.

Es folgt eine Passage (1970-1992) in der beide in digitaler Sprache eine theologische Diskussion führen. Im Verlauf dieser Diskussion wird Saladin logisch, d. h. rechtshemisphärisch, ad absurdum geführt:<sup>27</sup>

"Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht.  
Ich muß verstummen."

Nathan möchte jedoch nicht an dieser Stelle stehenbleiben. So beginnt er nun erneut mit seinem Märchen, dessen Bezug zur Wirklichkeit jetzt für den Sultan ein anderer ist. In analoger, bildhafter - in klassischer Terminologie: "gleichnishafter" - Weise, führt Nathan seine Erzählung zuende. Sie gipfelt in der Vermittlung einer neuen Ethik:

"Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! Komme dieser Kraft mit Sanftmut  
Mit herzlicher Verträglichkeit in Gott  
Zu Hilf'!"

An den nun folgenden Äußerungen des Sultans läßt sich erkennen, daß Nathan es gelungen ist, dessen Weltbild zu verändern.<sup>28</sup> Nach den anfänglichen Äußerungen der Bestürzung:

"Gott! Gott! (2054)"...und ...  
..." Ich Staub? Ich Nichts?  
O Gott!..." (2056)

äußert er sich in völlig veränderter Weise zu dem weltanschaulichen Problem:

"Nathan, lieber Nathan.  
Die tausend Jahre dieses Richters  
Sind noch nicht um. - Sein Richterstuhl ist nicht  
der meine. - Geh - Geh! - Aber sei mein Freund!"<sup>29</sup>

#### 4. *Psycholinguistik und Literaturwissenschaft - ein Ausblick*

Der Psycholinguist sieht es als eine seiner Aufgaben an, durch seine Arbeit an therapeutischen Dialogen dem Therapeuten Informationen für die weitere Behandlung eines psychisch gestörten Menschen zu geben. Im Gegensatz zum Psychologen konzentriert sich der Linguist dabei speziell auf die sprachliche Seite des Gesprächs. Gleichzeitig kann der Linguist, wie Watzlawick zeigt, dem direktiven Therapeuten Hilfsmittel zur Beeinflussung des Klienten aus dem reichen Material der Sprache zur Verfügung stellen.

Welche Aufgabe aber hat der Psycholinguist in der Literaturwissenschaft? War es vielleicht vermessen, in diesen Bereich mit einer neuen Disziplin einzudringen? Oder war es lediglich ineffektiv?

Die Arbeit hat gezeigt, daß man in viele Richtungen weiterforschen müßte, daß hier alles nur angerissen werden konnte, ohne in irgendeiner Weise umfassend, ausschöpfend sein zu können.

Es müßte vor allen Dingen detaillierter untersucht werden - und das wäre nicht nur eine Aufgabe der Linguistik, sondern in erster Linie der Psychologie - welche Wirkung die antiken Stilfiguren haben, die sich in meiner Aufstellung nicht finden, weil auch Watzlawick sie nicht erwähnt hat. Auch die Verwendung des Aphorismus ist noch nicht endgültig geklärt. Ist ein Lichtenberg-Aphorismus noch

eine rechtshemisphärische Sprachform - oder dient er nicht eher linkshemisphärisch der Blockierung?<sup>30</sup>

Doch nicht nur linguistische Aspekte scheinen es mir wert, weiter untersucht zu werden zu müssen. Vor allen Dingen wirft die Analyse des "Nathan" literaturwissenschaftlich-geistesgeschichtliche Fragen auf.

War die Psychologie bereits in der Zeit der Aufklärung derartig bekannt, daß Lessing sie als ein ganz gebräuchliches Hilfsmittel für sein Bühnenstück verwenden konnte? War es vielleicht modern, in jener "vernünftigen" Zeit mit Vorformen der Psychologie zu arbeiten? - Eine Frage, die nur durch die Analyse anderer Stücke dieser Epoche zu klären wäre. Doch Nathan ist Jude. Hat Lessing seine Hauptfigur vielleicht mit den Kenntnissen der Psychologie ausgestattet, weil er sie für Attribute des Judentums, einer sehr alten Religion hält? Immerhin kann der Psychologe in allen alten Religionen archaische Vorformen der Therapie erkennen: ob es sich um das Gleichnis als Form der rechtshemisphärischen Kommunikation in der Glaubensgemeinschaft handelt, um die Beichte als Vorform einer Therapeut-Klienten-Situation oder um das Gespräch in der Gemeinde als Vorform eines "Encounters". Sollte der "aufgeklärte" Mensch vielleicht ein guter Psychologe gewesen sein, schon weil er es gelernt hatte, sich selbst und seine Umwelt zu akzeptieren?

Es ist an dieser Stelle natürlich nicht möglich, eine Antwort auf die Fragen zu geben, schon weil das den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Dennoch zeigt sich, daß eben jene linguistische Analyse durchaus dazu nützlich war, neue Streiflichter auf ein häufig interpretiertes Stück zu werfen, und Perspektiven für literaturwissenschaftliche Arbeit zu eröffnen.

## 5. Literaturverzeichnis

Lessing, Gotthold Ephraim: Nathan der Weise. Stuttgart (Reclam) 1978.

Müller, Joachim: Zur Dialogstruktur und Sprachfiguration in Lessings Nathan-Drama. In: Sprachkunst 1(1970). S. 42-69

Watzlawick, Paul, Janet H. Beavin und Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation. Bern, Stuttgart, Wien (Huber) 1974

Watzlawick, Paul, John H. Weakland und Richard Fisch: Lösungen. Bern (Huber) 1974

Watzlawick, Paul: Die Möglichkeit des Andersseins. Zur Technik der therapeutischen Kommunikation. Stuttgart (Huber) 1977

Wiese, Benno von: Lessing. Dichtung, Ästhetik, Philosophie. Leipzig 1931.

## 6. Anmerkungen

1. Sigmund Freud, "Der Wahn und die Träume in W. Jensens 'Gradiva'". Frankfurt (Fischer) 1976.
2. Vergl. hierzu Literaturverzeichnis
3. Paul Watzlawick: Die Möglichkeit des Andersseins. Zur Technik der therapeutischen Kommunikation. Stuttgart (Huber) 1977. S. 23.
4. Watzlawick unterscheidet in dem Buch "Menschliche Kommunikation" (Paul Watzlawick, Janet H. Beavin, Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern (Huber) 1969.) die digitale, d. h. abstrakte, syntaktisch hochentwickelte Sprache, und die analoge, d. h. bildhafte. Als Verbindung zwischen beiden Sprachen führt er die chinesische Sprache/Schrift an: hier liegt eine allmähliche Digitalisierung einer analogen Schrift vor, d. h. die ehemaligen Bilder sind allmählich zu abstrakten Zeichen geworden.
5. Durch gezieltes Ansprechen der linken Hemisphäre würde lediglich der Effekt erreicht, daß der Klient logisch ad absurdum geführt würde, gefühlsmäßig aber wider logische Erkenntnis an seinem alten Weltbild festhalten würde "weil er fühlt, daß es das richtige ist.
6. Watzlawick a. a. O. S. 45.
7. a. a. O.
8. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der Hypnotiseur durch eine sogenannte "Einsteutechnik" dem in Hypnose befindlichen Patienten bestimmte Handlungsanweisungen oder Vorstellungen vermitteln kann, die dann nicht der kritischen Auswahl der linken Hemisphäre unterliegen, sondern direkten Zugang zur rechten Hemisphäre haben.
9. Als Beispiel hierfür sei Watzlawicks Beispiel auf S. 52. a. a. O. aufgeführt: Da, drei vier Häuser, die verwitterte Kneipe, der Wein ist unübertrefflich, die Essenz der Sonne, Tage aus Erz...
10. Hierzu seien Watzlawicks Beispiele aus dem "Ulysses" erwähnt: freudfull mistakes, syphilisation, etc.
11. Auch diese Formen rechtshemisphärischer Beeinflussung werden von der modernen Psychotherapie verwendet. Es sei an dieser Stelle zum Beispiel

auf die Gestalttherapie (Kunst) und auf die Bibliothherapie verwiesen, die sich diese Erkenntnis zunutze machen.

12. Vergl. Paul Watzlawick, a. a. O. S. 66.
13. W. führt hierzu ein wunderbares Beispiel von Erickson auf, das hier in verkürzter Form wiedergegeben werden soll: Man denkt und denkt und die Dinge sind relativ meine Gedanken relativ zu Ihnen und Ihre zu meinen was meinen Sie von meinem Sessel der für mich hier ist und Ihr Sessel ist für mich dort denn mein hier ist hier und mein dort ist dort ...
14. Die Definition der Doppelbindung wurde aus dem ersten Buch von Watzlawick - Menschliche Kommunikation, a. a. O. entnommen. Leider arbeitet Watzlawick in seiner "therapeutischen Grammatik" nur noch wenig mit diesem Begriff. So wichtig die Umdeutung als therapeutische Intervention ist, so schwierig ist es, hier von einer Doppelbindung zu sprechen. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß durch die Konfrontation zwischen ursprünglicher und umgedeuteter Wirklichkeit eine Paradoxie entsteht.
15. Wichtig zu erwähnen ist an dieser Stelle, daß eine widersprüchliche Aussage immer eine Alternative offen läßt, d. h. der Empfänger einer widersprüchlichen Aussage hat durchaus die Möglichkeit, auf eine Botschaft zu reagieren. Nur die Paradoxie macht das Handeln unmöglich.
16. Auch in der therapeutischen Beziehung liegt
  - a) eine enge Bindung vor, ist
  - b) keine Metakommunikation möglich.
17. Vergl. Watzlawick, "die Möglichkeit...". a. a. O. S. 103. ff.
18. Alle Zeilenangaben nach der Reclam-Ausgabe. Vergl. hierzu das Literaturverzeichnis.
19. Der Dialog läßt sich direkt in B (erater) und K (lienten) - Äußerungen unterteilen, wie ein richtiges Therapiegespräch. Vergl. hierzu den Anhang.
20. Die häufige Verwendung des Wortes "Wunder" unterstreicht die Bedeutung des Aphorismus.
21. Watzlawick spricht hier vom "unaufgelösten Rest" eines Wahns.
22. Gleichzeitig wird in dieser Doppelbindung Rechas Widerstand benutzt: Rechas schlimmste Vorstellung ist es, ihrem Retter nicht dankbar sein zu können. Auch an dieser Stelle zeigt sich, wie eng die Interventionen zur Blockierung der linken Hemisphäre miteinander verbunden sind.
23. Außerdem paßt Lessing an dieser Stelle Rechas Weltbild, daß sich religiös am Barock orientiert, an die aufklärerischen "Umstände" an.

24. Eine Intervention wie die Doppelbindung wäre in dieser Situation schwer denkbar, da der erste Teil der Definition, die enge Bindung, nicht vorhanden ist.
25. D. h. derselben rechtshemisphärischen Interventionen.
26. Watzlawick: Die Möglichkeit..., a. a. O. S. 51.
27. Man könnte an dieser Stelle sagen, daß das ganze vorangegangene Märchenerzählen Nathans sinnlos war. Warum hat er nicht gleich mit der Diskussion angefangen? Man stelle sich aber die Reaktion des Sultans vor. Er wäre gar nicht auf Nathans These eingegangen. Durch das Märchen hat Nathan den Sultan rechtshemisphärisch so bewegen können, daß dieser nun zu einer digital geführten, linkshemisphärischen Diskussion bereit ist.
28. Es ist an dieser Stelle bewußt auf eine Detailanalyse verzichtet worden um lediglich die komplexe Intervention "Märchen" als weiteres therapeutisches Werkzeug Nathans vorzustellen.
29. Die Bitte um Freundschaft zeigt, daß der Sultan die Wärme der "therapeutischen Arbeitsatmosphäre" gefühlt hat.
30. Durch eine solche, genauere, Untersuchung der bereits bekannten Stilmittel würde der Germanist in die Lage versetzt, mit altem Handwerkszeug zu neuen Erkenntnissen zu kommen, nicht nur sagen zu können, daß, sondern warum ein Stilmittel verwendet wird.

## 7. Anhang: Das Therapiegespräch Recha-Nathan

K1: 187-192	Artikulation Wahnvorstellung
B1: 192-194	Diagnose
K2: 194-198	Fortsetzung K1
B2: 198-200	Chiasmus, Beginn der Behandlung
K3: 200-201	Eingehen auf das Gespräch
B3: 201-204	Beginn 1. Umdeutung
K4: 205-210	Ablehnung der Umdeutung
B4: 210-213	Eingehen auf K4
K5: 213	positive Rückmeldung auf B4
B5: 213-224	2. Umdeutung
- Einschub; Einwand Dajas: Eingehen auf therapeutischen Dialog	
B6: 227-236	Fortsetzung 2. Umdeutung
K6: 237-243	Gründe für den Wahn
B7: 243-255.	Fortsetzung Umdeutung: objektiver Bericht
255-269	Fortsetzung Umdeutung: objektiver Bericht
B8: 270-275	Unaufgelöster Rest
K7: 275-277	Formaler Vorwand
B9: 277-287	Umdeutung von K7
K8: 288-293	Bestehen Dajas auf dem Wahn
B10: 293-317	Doppelbindung
K9: 324	Weitere Äußerung des Wahns
B11: 325-327	Weitere Umdeutung
B12: ab 327	Hypnotherapie unter Benutzung des Widerstandes